

# **Etwas von den Samariter- und Krankenpflegekursen**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **17 (1909)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545430>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ständig das Zimmer hüten muß; und einer, der ein gut gelüftetes, geräumiges, mit häufig erneuerter Luft erfülltes Gemach bewohnt, hat ein blühendes Aussehen, wie es ein Kind niemals besitzt, das in einem engen Stübchen mit stets geschlossenem Fenster eingesperrt wird.

Erkrankt aber ein kleines Kind, das eine reine Luft einatmen kann, so wird es weit sicherer geheilt, während ein solches, das in verdorbener Luft lebt, seinem Leiden viel rascher erliegt.

Aber wie schwer sind — selbst in unserer aufgeklärten Zeit — die meisten Mütter von der Notwendigkeit zu überzeugen, die Fenster des Kinderkrankenzimmers offen zu halten und daselbe gehörig zu lüften! Die meisten

entgegen uns in ihrer Unwissenheit und hartnäckigen Verstocktheit, daß ein an Lungenentzündung erkranktes Kind sich beileibe nicht eine Erkältung zuziehen dürfe, daß seine Bronchitis dadurch verschlimmert würde oder die Nöteln so nicht gehörig heraustreten könnten.

Wie viel traurigen Vorurteilen begegnet man in dieser Beziehung noch heutzutage! Und wie unendlich schwierig ist es, den Müttern die Ueberzeugung beizubringen, daß ein krankes Kind in noch weit höherem Maße der Luft bedarf, als ein gesundes, ja, daß man das arme kleine Wesen durch das eigensinnige Schließen der Fenster geradezu seiner wirksamsten Waffe im Kampfe gegen die Krankheit beraubt!“

Aus dem Französischen übersetzt von Dr. R. in K.

## Etwas von den Samariter- und Krankenpflegekursen.

Die Kurssaison, die eben jetzt zu Ende geht, war seit der Einführung des Samariterwesens in der Schweiz weitaus die lebhafteste. Während im Jahr 1907 die Zahl der Samariterkurse 76 betrug, stieg sie im Jahr 1908 auf 111, also eine Zunahme um fast 50 %. Die Zahl der Krankenpflegekurse, die erst im Vorjahr den Samariterkursen gleichgestellt worden sind, war 29 im Jahr 1908 und 38 im Jahr 1907, zeigt also eine Verminderung um neun Kurse. Bereits weist auch das erste Quartal des laufenden Jahres wieder eine sehr rege Kurstätigkeit auf, indem bereits jetzt zirka 60 Samariterkurse und 20 Krankenpflegekurse zum Abschluß gelangt sind.

Wenn 25 Jahre nach der Einführung des Samariterwesens in der Schweiz sich in so deutlicher Weise das zunehmende Interesse an diesem aufklärenden Volksunterricht kundgibt, so ist dies eine hochehrfrohliche Erscheinung und wohl ein untrüglicher Beweis, daß wir mit diesen Bestrebungen im allgemeinen auf dem richtigen Weg und im Einklang mit den

Anschauungen und Bedürfnissen unseres Volkes sind. Die immer noch hie und da gehörte Behauptung, es handle sich bei den Samariterkursen lediglich um eine vorübergehende Modesache, die von selber nach kurzem wieder verschwinden werde, erweist sich so als eine durchaus irrige.

Bei aller Befriedigung über den erfreulichen Stand unseres Samariterwesens müssen wir uns aber doch hüten, alles für tadellos zu halten; es muß vielmehr gerade der schöne Erfolg zu immer neuem Streben nach Verbesserung anspornen, und vor allem muß allfälligen Mängeln nachgespürt und nach Möglichkeit abgeholfen werden. Es ist deshalb nicht Lust am Nörgeln, wenn wir heute auf einzelne Punkte hinweisen, in denen noch nicht alles so ist, wie es sein sollte.

Da bietet vor allem die Frage des vom schweizerischen Roten Kreuz leihweise abgegebenen Unterrichtsmaterials bei der Zunahme der Kurse Schwierigkeiten. Der Ausleihverkehr beschränkt sich naturgemäß fast

ganz auf die Winterszeit, da Kurse im Sommer nur ausnahmsweise abgehalten werden. Durch dieses Zusammendrängen der Nachfrage in die kurze Zeit einiger Monate und dadurch, daß sich die Kurse in zwei scharf getrennte Perioden, vor und nach Neujahr, gruppieren, ist natürlich die Materialbeschaffung bedeutend schwieriger, als wenn die Kurse sich gleichmäßig über das ganze Jahr verteilen würden. Der schweizerische Zentralverein vom Roten Kreuz besitzt gegenwärtig ein Inventar an Unterrichtsmaterial für Samariter- und Krankenpflegekurse im Wert von über Fr. 7000; dieses Material wird alljährlich um Fr. 1000 bis 1500 vermehrt und außerdem stellt auch der eidgen. Oberfeldarzt jeweilen drei Skelette und 15 bis 20 gefüllte Verbandtornister für Kurszwecke dem Roten Kreuz zur Verfügung und trotzdem herrscht während der strengen Kursaison zeitweise ein empfindlicher Mangel an Unterrichtsmaterial. Woher kommt dies?

Vor allem natürlich vom starken Anwachsen der Kurszahl, dann aber auch davon, daß alles sich jetzt auf das Depot des Roten Kreuzes verläßt und gar nichts anderes denkt, als dieses habe die Pflicht, unter allen Umständen jedem Kurs das nötige Unterrichtsmaterial zur Verfügung zu stellen. Das war nicht immer so; noch vor wenig Jahren wurde eine ganze Zahl von Kursen abgehalten, ohne daß das Rote Kreuz das Material geliefert hätte, jetzt ist dies eine große Ausnahme und selbst Samaritervereine mit reichen Mitteln lassen sich der Bequemlichkeit halber das Material vom Roten Kreuz senden, statt sich auf andere Weise damit zu versehen. Im Anfang beabsichtigte man beim Roten Kreuz bloß den kleinen, mittellosten Landvereinen, die auf andere Weise nicht zu Material gelangen können, beizustehen; gegenwärtig hat sich daraus eine Verpflichtung entwickelt, die vom Roten Kreuz eine große Arbeit und nicht unbedeutende Mittel erheischt, und welche eine ganze Anzahl Unzukömmlich-

keiten zur Folge hat. Die wenigsten Vereine geben sich von der Sachlage Rechenschaft; sie pochen auf ihr vermeintliches Recht, vom Roten Kreuz jederzeit alles Unterrichtsmaterial zu beziehen, das sie brauchen, und denken oft nicht daran, wie schwierig es in der strengen Kurszeit oft ist, allen Ansprüchen zu genügen; sie vergessen häufig, daß das Rote Kreuz noch andere Aufgaben hat, als den Samaritern Unterrichtsmaterial zu liefern.

So stellt sich von selbst die Frage, wie in Hinsicht auf das Unterrichtsmaterial Abhilfe geschaffen werden könnte. Das Rote Kreuz wird zweifellos künftig noch mehr Mittel für das Samariterwesen bewilligen müssen. Das allein genügt aber nicht. Es wäre vielmehr dringend zu wünschen, daß neben dem Roten Kreuz auch andere Organisationen sich mit der Beschaffung des nötigen Kursmaterials befassen würden. Samaritervereine in größeren Orten, die alljährlich ein oder mehrere Kurse abhalten, sollten unbedingt danach trachten, ihre eigenen Skelette, Tabellen und Bettkisten zu beschaffen. Wir sind überzeugt, daß sie darin von den betreffenden Zweigvereinen des Roten Kreuzes nach Möglichkeit unterstützt würden, wenn sie sich verpflichten, das Material auch an benachbarte Kurse auszuleihen.

Es sollte aber auch bei der Bestellung und Rücksendung des Lehrmaterials zweckmäßiger vorgegangen werden, als dies jetzt häufig geschieht. Solange die Kurse meinen, sie müssen das sämtliche Material allerwenigstens bis nach der Schlußprüfung behalten, da der Knochenmann zur stilvollen Dekoration des Lokales unentbehrlich sei, solange werden wir mit dem Materialmangel zu kämpfen haben. Gerade bei den teuren Skeletten sollte die Rücksendung nach vier Wochen die Regel sein, sobald der anatomische Unterricht beendet ist. Es ist ferner ein Unfug und eine Rücksichtslosigkeit sondergleichen, wenn gewisse Kursleitungen sich vier bis acht Wochen vor Kurs-

beginn das Material schicken lassen und es nachher entsprechend länger behalten, „da sich der Anfang des KurSES verzögert habe“. Auch hinsichtlich der raschen und sorgfältigen Rücksendung des Materials wird noch vielfach gefündigt; neben einzelnen Fällen, wo trotz mehrfacher Mahnung das Material viele Monate zurückbehalten und erst nach Einleitung rechtlicher Schritte zurückgesandt wurde, begegnen wir zahlreichen kürzeren Säumnissen von ein bis drei Wochen, durch die aber das Zentralsekretariat häufig in die Unmöglichkeit versetzt wird, einem andern Kurs versprochenes Material rechtzeitig zu liefern. Möchte doch immer mehr bei den Kursleitungen die Einsicht Platz greifen, daß alle Neuanschaffungen von Unterrichtsmaterial nicht eine regelmäßige Bedienung der Kurse garantieren, wenn von seiten der Kurse nicht für prompte Rückspedition gesorgt wird. Es ist eine Anstandspflicht gegenüber dem Roten Kreuz und gegenüber den andern Kursen, hierin nicht lässig zu sein.

Aber nicht nur in bezug auf das Unterrichtsmaterial haben sich gewisse Uebelstände ergeben, sondern auch hinsichtlich der Kurse selber. Zwei Punkte seien da hervorgehoben. In letzter Zeit werden ziemlich häufig Schlußprüfungsberichte eingekandt, in denen die Zahl der Unterrichtsstunden mehr oder weniger unter dem vom Regulativ verlangten Minimum von 40 Stunden steht. Wenn auch eine Anzahl davon sich nachträglich als Flüchtigkeiten

der Berichterstattung erweisen, so bleiben doch noch eine ganze Zahl von Kursen mit Stundenzahlen von 20 bis 35 Stunden, die also bei weitem nicht den Anforderungen des obligatorischen Regulativs entsprechen und von der Subvention ausgeschlossen werden müssen. Diese ungenügend durchgeführten Kurse haben in der letzten Zeit entschieden zugenommen und es werden die Vorstände des Roten Kreuzes und des Samariterbundes gut tun, sich schlüssig zu machen, in welcher Weise eine solche Nichtbeachtung der reglementarischen Vorschriften behandelt werden soll.

Mehrere Male sind auch Kurse abgehalten worden, die gleichzeitig als Samariter- und Krankenpflegekurse bezeichnet wurden. Wenn dafür die doppelte Stundenzahl, also 80 aufgewendet würde, so wäre dagegen wohl nichts einzuwenden. Das war aber nie der Fall, vielmehr wurden die beiden Kurse in der gleichen Zeit absolviert, die für einen einzigen Kurs vorgeschrieben ist; das ist unzulässig, denn der Unterrichtsstoff ist hierzu viel zu groß. Das Regulativ tut sehr wohl daran, wenn es verlangt, daß die beiden Kursarten auseinander gehalten werden sollen, und es wäre dringend zu wünschen, daß die jahrelang praktisch erprobten Vorschriften der Regulative genau befolgt und Willkürlichkeiten vermieden würden. Nur dadurch wird eine einheitliche Ausbildung der schweizerischen Samariter gewährleistet.

## Im Jahre 1909 durch das Rote Kreuz subventionierte Kurse.

### Samariterkurse.

- |  |  |
|--|--|
| <p>25. <b>Bischofszell.</b> 13 Teilnehmer; Schlußprüfung: 28. Februar 1909; Kursleitung: Hr. Dr. De Curtins, Bischofszell; Hilfslehrer: Hr. Eldert Bunjes von Bafel, Bischofszell; Vertreter des Roten Kreuzes: Hr. Major Dr. Häne, Korschach.</p> | <p>26. <b>Cornaux (Neuchâtel).</b> 30 Teilnehmer; Schlußprüfung: 3. März 1909; Kursleitung: Hr. Dr. C. de Merveilleux, St. Blaise; Vertreter des Roten Kreuzes: Hr. Dr. C. de Marval, Neuenburg.</p> |
| <p>27. <b>Pieterlen.</b> 16 Teilnehmer; Schlußprüfung: 7. März 1909; Kursleitung: Hr. Dr.</p>  |  |